

ROCK CLASSIXX

Sie gehören zu den ganz großen Legenden des Rocks und über kaum eine Band ist so viel geschrieben und erzählt worden wie über sie: AC/DC. Daher sei hier auch nur noch kurz angedeutet, dass bis heute den Kern dieses australischen Rock-Monuments die Mitglieder der einstmals schottischen Familie Young bilden – wobei ja eigentlich die Eltern verzweifelt versuchten, ihre Söhne vom wilden Musizieren abzuhalten und sie in ‚richtige‘ Berufe zu drängen. Das ist, wie man heute weiß, - glücklicherweise- gründlich fehlgeschlagen: Der Älteste, George Young, gehörte der Antwort Australiens auf die Beatles an, den ‚Friday-On-My-Mind‘-Easybeats, und produzierte später die Band seiner Brüder Malcolm und Angus. Am 31. Dezember 1973 spielten die ihren ersten Gig und als sie damals dringend einen Namen brauchten, half der Blick auf einen englischen Staubsauger, denn dort fand sich die Bezeichnung AC/DC. Nein, es hat wohl wirklich nichts mit sexuellen Anspielungen oder anti-christlichen Sprüchen irgendwelcher Art zu tun, genauso wenig wie die Jungs definitiv keine Punker waren, obwohl gerade aus diesem Lager anfangs die größte Zusprache und trotz vehementer Gegenwehr die wichtigste Unterstützung kam.

Der bereits hochgelobte Schlagzeuger Ronald Belford ‚Bon‘ Scott half damals übrigens bei den AC/DCs als Fahrer aus, bis schließlich praktisch nur zufällig entdeckt wurde, dass er sich auch als Sänger ganz hervorragend machte – so wurde er der charismatische unvergessene Frontmann der entscheidenden frühen Jahre. Mit ‚High Voltage‘ kam das erste Album, dem dann in schneller Folge ‚Dirty Deeds Done Dirt Cheap‘, ‚Let There Be Rock‘ und ‚Powerage‘ folgten – immer erfolgreicher und immer weniger bluesorientiert wie noch zu Beginn, dafür zunehmend klarer und vor allem härter – der Titel der damaligen offiziellen Live-Scheibe traf’s schon ganz gut: ‚If You Want Blood You’ve Got It!‘

Und in dieser hektischen Zeit, als AC/DC mit umjubelten Touren zum endgültigen Sprung in die internationale Ober-Liga ansetzen, entsteht 1979 ihr Album ‚Highway To Hell‘, das letzte mit Sänger Bon Scott, der bald darauf unter bis heute nicht endgültig geklärten Umständen in der Nacht vom 19. Februar 1980 elendiglich in seinem Auto ersticken wird – so hatte er das von ihm so gerne propagierte Lebensmotto ‚Live fast – die young‘ mit Sicherheit nicht in die Realität umsetzen wollen.

Doch bei den Aufnahmen zu ‚Highway To Hell‘ ist Bon noch aktiv dabei – und wie: Nicht zuletzt soll er es gewesen sein, der bei einer der vielen Busfahrten ausgerufen hat: Da sind wir also mal wieder auf der Autobahn mitten hinein in die Hölle – und damit den Titel für das nächste Album erfunden hatte. Diese Scheibe wird dann das – bis heute - bekannteste Werk der Aussie-Rocker werden und dazu ihr erfolgreichstes: In England schafft es den Aufstieg in die Top Ten, in den USA gelingt zumindest ein für eine gestandene Hard-Rock-Combo sehr respektabler Platz 17.

Dieses Werk hatte auch viel Aufwand und Zeit gekostet: Erstmals hatte die Plattenfirma zu einem Wechsel der Produzenten gedrängt: Nicht mehr die Easybeats-Veteranen George Young und Harry Vanda hatten die Oberaufsicht, sondern Eddie Kramer wurde vorgeschlagen. Als der aber mit der Idee kam, doch ‚Gimmie Some Lovin‘ als Cover aufzunehmen, entschied sich die Band kurzer Hand für Robert John ‚Mutt‘ Lange, der bereits für Graham Parker und City Boy gearbeitet hatte und 1981 sogar für seine Produzententätigkeit bei Foreigner einen Grammy erhalten wird.

Mit Mutt Lange kommt professioneller Schwung in den Verein: Erstmals wird die Platte nicht wie sonst in knapp drei Wochen hingehauen, sondern man lässt sich Zeit und verbringt über ein halbes Jahr in den Londoner Roundhouse-Studios. Mit dem Ergebnis, dass AC/DC eben endlich poliert genug für die Hitparade klingen, dennoch aber den rauen Biss nicht verloren haben.

Also: Wir wollen diesmal nun das Umfeld des Titelstücks der LP mit dem gleichnamigen Titel ‚Highway to Hell‘ näher inspizieren, das wie üblich sowohl als Teil des Albums als auch auf diversen ‚Best-Of...‘-Zusammenstellungen zu finden ist.

Wie so oft hat der kleine Angus Young für die Soli seine geliebte weinrote Gibson SG-Standard Baujahr ‘68, Saitenbestückung Earny-Ball-Super-Slinky 0.009 – 0.042, mit zwei im Schlagbrett eingelassenen Tonabnehmern ...